Völkischer Beobachter

und Deutschwirtschaftszeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Bezugspreis: Jährlich 40 M., halbjähr. 20 M., vierteljähr. 10 M. Postscheckkonto München 11346. Einzelpreis 30 Pf.

Geschäftsstelle: Thierschstr. 15, Fernruf 20647. Geschäftszeit 8—4. Samstag 8—1 Uhr. — Sprechstunde der Geschäftsleitung 9—11 Uhr. Schriftleitung: Schellingstr. 41. Fernruf 20647. Sprechstunde Montag mit Freitag 4—5 Uhr.

Anzeigen[...] 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen brutto M. 1.20 mit entsprechenden Nachlässen. Reklamezeile M. 5.— Finanzanzeigen netto M. 1.20. Familienanzeigen 80 Pf. Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) 70 Pf.

Süddeutscher Beobachter / Münchener Beobachter / Deutschvölkischer Beobachter

Nummer 35 — München, Donnerstag, den 22. Ostermond (April) 1920 — 34. Jahrgang

Archiv und Museum f. Zeitgeschichte München

Die Geheimnisse der Weisen von Zion.

Aus dem Inhalt.

Die Geheimnisse der Weisen von Zion.
Verfassungsbruch und Hochverrat.
Die „Heroen der Jugend“ Eisner und Liebknecht.
Das Volkshochschulwesen in München.
Die Muttersprache der „deutschen“ Hebräer.

Die Geheimnisse der Weisen von Zion.

Man kann immer nur wieder sein Erstaunen darüber ausdrücken, daß dieses im Jahre 1919 erschienene Buch noch nicht in Millionen Stücken im ganzen deutschen Volke verbreitet ist, daß es heute noch deutschvölkisch gesinnte Männer und Frauen gibt, die es noch nicht in der Hand gehabt haben. Wir möchten daher auf dieses Werk mit allem Nachdruck hinweisen, denn es gibt in der Tat kein Buch, das in gleicher Weise den Geist des Judentums aufzeigt.

Seinen Hauptinhalt bilden die von Seite 68 bis Seite 148 reichenden „Verhandlungsberichte der Weisen von Zion“. Diese Verhandlungen fanden statt auf dem ersten Zionistenkongreß, der in Basel 1897 abgehalten wurde. Einem Kundschafter der russischen Regierung gelang es damals, eine Vertrauensstelle zu gewinnen und den Auftrag zu erhalten, die Berichte der Geheimsitzung nach Frankfurt a. M. zu bringen. Unterwegs führte er seinen eigentlichen Auftrag aus und ließ in einer kleinen Stadt, wo er übernachtete, von einer Schar von Schreibern Abschriften anfertigen. Eine solche Abschrift kam an den russischen Gelehrten S. Nilus, der sie ins Russische übertrug. Die erste Auflage erschien dann unter dem Titel „Sitzungsbericht der Weisen von Zion“ im Jahre 1902; spätere Auflagen erschienen 1911 und 1917. Da aber diese Auflagen stets rasch aufgekauft wurden, so gelangten sie nicht in weitere Kreise. Dagegen ist es dem Verlag „Auf Vorposten“ gelungen, sie im Herbst 1918 zu erhalten.

Den Verhandlungsberichten geht eine 55 Seiten lange Einführung voraus, betitelt: „Das entschleierte Judentum.“ Diese Einleitung gehört zu dem Besten, was wir über das Judentum und seine geheimen Bünde überhaupt besitzen. Gleich wertvoll sind die nach den Berichten auf den Seiten 143 bis 250 als „Nachklänge“ sich findenden Ausführungen.

Es ist unmöglich, die Fülle von Gedanken und Anregungen wiederzugeben, welche sich in der Einleitung sowie in den Nachklängen befinden. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als aufs allereindringlichste aufzufordern, das Buch unter allen Umständen zu lesen.

Am liebsten würden wir es vollständig abdrucken. Allein ein solcher Abdruck würde den Umfang der Zeitung allzu weit übersteigen. Es ist daher nicht durchführbar. Wir halten es aber für ein Gebot der Pflicht, aufs eindringlichste auf die ungeheure Bedeutung dieser Berichte hinzuweisen. Jeder Absatz ist wertvoll und wirft ein grelles Licht auf die Denkweise des Judentums.

Um ein schwaches Bild zu geben, welch wertvoller Inhalt in den Verhandlungsberichten sich findet, geben wir im folgenden einige Ausschnitte aus den Berichten über die erste, zweite, dritte und vierte Sitzung.

Die Herrschaft des Geldes.

Befindet sich eine Regierung unter dem Einfluß innerer Umwälzungen, oder sieht sie sich infolge der ungeordneten Zustände im eigenen Lande den äußeren Feinden bei jeder Gelegenheit preisgegeben, so muß sie unbestritten dem Untergange geweiht sein: dann ist sie in unserer Gewalt. Die Herrschaft des Geldes, über das wir ganz allein verfügen, reicht ihr einen Strohhalm hin, an welchen sich die Regierung wohl oder übel anklammern muß, will sie nicht rettungslos in den Abgrund versinken.

Die Unüberwindlichkeit der jüdischen Freimaurerschaft.

Unsere Macht wird jetzt, da gegenwärtig alle Mächte ins Wanken geraten, unüberwindlicher sein als jede andere, weil sie unsichtbar sein wird. Daher wird sie unerschütterlich bis zu den Zeiten bleiben, wo sie sich so weit gekräftigt haben wird, daß sie keine Gewalttat mehr unterdrücken kann.

Der Zweck heiligt die Mittel.

Aus dem vorübergehenden Unheile, das wir jetzt anrichten müssen, wird die Wohltat einer unerschütterlichen Regierung hervorgehen, welche den vom Freisinne gestörten regelmäßigen Gang des völkischen Daseins wieder herstellen wird. Das Ergebnis heiligt die Mittel. So wollen wir denn in unseren Plänen die Aufmerksamkeit weniger auf das Gute und Sittliche als auf das Nötige und Nützliche lenken.

Vor uns liegt ein Plan, in den die Linie nach den Regeln der Kriegskunst eingezeichnet ist; davon dürfen wir nicht abweichen ohne die Gefahr, die Arbeit vieler Jahrhunderte zu zerstören.

Die Masse ist blind.

Damit wir zum Ziele der gemeinsamen Anstrengungen gelangen, müssen wir die Minderwertigkeit, die Unbeständigkeit, den Wankelmut der Masse begreifen lernen. Wir müssen ihre Unfähigkeit zum Begriff und zum Verständnisse der Fragen des staatlichen Lebens, ja der eigenen Wohlfahrt verstehen. Wir müssen erfassen, daß die große Volksmasse blind, völlig ohne Verstand, ohne Urteil ist, daß sie willenlos nach rechts und links hin und her schwankt. Ein Blinder kann Blinde nicht führen, ohne daß er sie an den Abgrund geleitet. Folglich können die Mitglieder der Masse, die „Vorwitzigen“ aus dem Volke, mögen sie auch begabter, selbst schöpferisch sein, in der Staatskunst niemals als Führer auftreten. Selbst wenn sie einigen Verstand haben sollten, so eignen sie sich doch nicht als Vorkämpfer und Leiter der Massen. Sie werden kein anderes Ziel erreichen, als daß sie das ganze Volk verderben.

Grundsätze der jüdischen Freimaurerloge.

Unsere Losung ist: Macht und Hinterlist! Nur die Macht erringt den Sieg in staatsrechtlichen Fragen, namentlich wenn sie sich an solche Persönlichkeiten heranmacht, die etwas im Staate zu sagen haben. Die Gewalt bildet die Grundlage, aber List und Verschlagenheit wirken als Machtmittel für solche Regierungen, die nicht gewillt sind, ihre Krone den Vertretern irgendeiner neuen Macht zu Füßen zu legen. Dieses Mittel ist das einzige, um zum Ziele zu gelangen, das uns vorschwebt. Daher dürfen wir nicht zurückschrecken vor Bestechung, Betrug, Verrat, sobald sie zur Erreichung unserer Pläne dienen. In der Staatskunst muß man so klug sein, auch vor den fremdartigsten Mitteln nicht zurückzuschrecken, wenn hierdurch nur Unterwürfigkeit und Macht erlangt werden.

Schreckensherrschaft. Terror.

Unser Reich, das im Wege friedlicher Eroberungen gegründet wird, darf die Schrecken des Krieges durch weniger bemerkbare, aber um so wirksamere Strafen ersetzen; es muß die Schreckensherrschaft, den Terror, errichten, um einen blinden und unbedingten Gehorsam zu erzwingen. Strenges, aber unerbittliches Durchgreifen ist die beste Stütze der Staatsgewalt. Nicht allein des Vorteiles wegen, sondern namentlich auch im Namen der Pflicht, des Sieges halber, müssen wir stets festhalten an der Anwendung von Gewalt und List. Wie einerseits die Lehre von der Berechnung gilt, so gilt anderseits auch die Lehre über die Anwendung aller erforderlichen Mittel. Aber es handelt sich nicht nur um die wissenschaftliche Bewertung der Mittel, sondern vor allem um ihre rücksichtslose und unerbittliche Anwendung, damit unsere Vorherrschaft, unsere Überlegenheit gesichert werde. Es genügt, zu wissen, daß wir unerbittlich sind, und daß wir es verstehen werden, uns Gehorsam zu erzwingen.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Schon im Altertume ließen wir aus den Reihen des Volkes den Ruf erschallen: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“ Das sind Worte, die seit jener Zeit bei den verschiedensten Unruhen und Umwälzungen unendlich oft wiederholt worden sind, sei es mit der ehrlichen Absicht, der Welt die wirkliche Wohlfahrt, die wahre Freiheit der Persönlichkeit zu bringen, sei es, um die Begierden der Volksmassen zu befriedigen. Selbst die verständigen und klugen Nichtjuden haben den inneren Widerspruch dieser Worte nicht erkannt. Sie haben sich nicht gesagt, daß es in der Natur keine Gleichheit, keine Freiheit geben kann. Die ganze Natur beruht auf der Ungleichheit der Kräfte, der Eigenschaften, der Besonderheiten. Die Natur ist ewigen Gesetzen unterworfen. Es ist klar, daß die Volksmasse eine blinde Gewalt ist, daß aber auch die von ihr gewählten Emporkömmlinge ebenso blind sind wie die Masse selbst, daß der Eingeweihte, selbst wenn er ein Tor ist, regieren kann, während der Uneingeweihte, auch wenn er ein Hochgeist ist, nichts von der Staatskunst verstehen wird. Alle diese Dinge wurden von den Nichtjuden vergessen.

Verwaltungsbeamte und Geheimräte.

Die von uns nach ihren sklavischen Fähigkeiten aus der Bürgerschaft auserwählten Verwaltungsbeamten werden für die Verwaltungstätigkeit nicht vorbereitet sein. Sie werden daher leicht zu Bauern in unserem Schachspiele herabsinken und sich ganz in den Händen unserer geschulten und begabten Ratgeber befinden, die von Jugend auf zur Herrschaft über die ganze Welt erzogen wurden. Wie Ihnen bekannt ist, haben diese Sachverständigen ihre Kenntnis der Regierungskunst aus unseren staatsrechtlichen Plänen, aus den Lehren der Geschichte und den Beobachtungen der Gegenwart geschöpft. Die Nichtjuden kennen nicht die Übung leidenschaftsloser, auf die Geschichte begründeter Beobachtungen, sie lassen sich von einer wissenschaftlichen Gewandtheit leiten, die ohne prüfenden Vergleich mit den Ergebnissen arbeitet. Es hat darum für uns keinen Sinn, mit ihnen zu streiten — mögen sie in der Hoffnung auf neue Freuden oder in der Erinnerung an vergangene leben. Die Hauptsache bleibt, daß sie fest an das glauben, was wir ihnen als Gebote der Wissenschaft eingeträufelt haben. Darum erwecken wir fortwährend durch unsere Presse ein blindes Zutrauen zu unserer Lehre. Die klugen Köpfe der Nichtjuden werden sich mit ihrem Wissen brüsten und die „aus der Wissenschaft“ gewonnenen Kenntnisse geschickt zu verwirklichen suchen, ohne dieselben folgerichtig zu prüfen und ohne zu ahnen, daß sie von unseren Vertretern zusammengestellt wurden, um die Menschen in der für uns notwendigen Geistesrichtung zu erziehen.

Erfolge der zersetzenden Lehren.

Glauben Sie nicht, daß unsere Behauptungen nur leere Worte seien. Blicken Sie auf die von uns erweiterten Erfolge der Lehren von Darwin, Marx und Nietzsche. Ihre zersetzende Wirkung auf nichtjüdische Köpfe sollte uns wenigstens klar sein.

Aufgabe der Presse.

In den Händen der gegenwärtigen Regierungen befindet sich eine große Macht, welche entscheidenden Einfluß auf den Geist des Volkes ausübt — die Presse. Sie hat die Aufgabe, auf angeblich notwendige Forderungen hinzuweisen, die Klagen des Volkes zum Ausdrucke zu bringen, Unzufriedenheit zu äußern, zu erwecken und abzulenken. In der Presse frohlockt die freie Meinungsäußerung. Aber die Regierungen verstanden es nicht, diese Macht zu benutzen, und so befand sie sich plötzlich in unseren Händen. Durch die Presse kamen wir zu Einfluß und blieben doch selbst im Schatten; dank ihr haben wir Berge von Gold in unsere Hände gebracht, ohne uns darum zu kümmern, daß wir es aus Strömen von Blut und Tränen schöpfen mußten.

Das Heer der jüdischen Freimaurerlogen.

Wir erscheinen gewissermaßen als die Retter der Arbeiter aus dieser Knechtschaft, indem wir ihnen vorschlagen, in die Reihen unseres Heeres von Sozialisten, Anarchisten und Kommunisten einzutreten. Diese Richtungen unterstützen wir grundsätzlich, weil wir der Arbeiterschaft einen allgemeinen Menschheitsdienst im brüderlichen Sinne vortäuschen. Der Adel, der von Rechts wegen die Leistungen der Arbeiter in Anspruch nahm, war an ihrem Wohlergehen wenigstens so weit beteiligt, als die Arbeiter satt, gesund und kräftig sein mußten.

Die Entartung der Nichtjuden.

Wir aber wollen gerade das Gegenteil — nämlich die Entartung der Nichtjuden. Unsere Macht beruht auf dem dauernden Hunger und der Schwäche des Arbeiters. Nur in diesem Zustande muß er sich in jeder Beziehung unserem Willen unterordnen, da er in seinen eigenen Kreisen aus eigener Macht keine Hilfe findet, um uns Widerstand zu leisten.

Der Hunger und das Recht der Geldmacht.

Der Hunger verschafft der Geldmacht weit sicherer die Rechte auf die Arbeiter, als sie dem Adel von der gesetzlichen Macht des Königs verliehen wurden. Durch die Not und den aus ihr entspringenden Neid und Haß bewegen wir die Massen und beseitigen mit ihrer Hilfe jeden, der uns auf unserem Wege hinderlich ist.

Verfassungsbruch und Hochverrat

Wer hätte es nicht gehört, dieses Schlagwort berechnenden Judentums? Wem gellte es nicht in die Ohren in allen möglichen Abwandlungen? Kapp beging „Verfassungsbruch und Hochverrat" (die rote Räuberbande in Sachsen und im Ruhrgebiet sind aber Idealisten), so stand es in immer wechselnder Tonart in der Frankfurter Zeitung zu lesen und alle die großen und kleinen Scherenredakteure beteten diese Weisheit mit mehr oder weniger eigenem Senf nach.

Da muß es doch einmal untersucht werden, beging Kapp denn wirklich Verfassungsbruch und Hochverrat?

Was wollte Kapp?

1. Die Nationalversammlung durch einen Reichstag auf Grundlage der Verfassung ersetzen.

Die Nationalversammlung ist schon seit langem nicht mehr verfassungsmäßig. Sie wurde gewählt als verfassungsgebende Versammlung und hätte ohne weiteres, nachdem ihre Aufgabe erledigt war, gehen müssen, um einem Reichstage Platz zu machen. Hier soll nicht untersucht sein, wie und ob die Nationalversammlung diese Aufgabe gelöst hat. Man könnte ja schließlich auch der Meinung sein, daß diese Aufgabe schneller und besser gelöst worden wäre, wenn die verfassungsgebenden Männer etwas mehr Staatsmänner, etwas mehr Deutsche gewesen wären, anstatt sich als Parteigötzen aufzuspielen und nur immer das Interesse ihrer Partei vor den Belangen des Vaterlandes im Auge zu haben. Auf alle Fälle aber hätten die Wahlen zum Reichstag schon vor fast einem Jahren kommen müssen. Statt dessen wollten sich diese Futterkrippeninhaber verewigen und gaben der Nationalversammlung selbst unrechtmäßigerweise den Namen Reichstag. Ahnen sie, daß wohl die meisten nicht wieder gewählt werden würden?

Das Fortarbeiten der Nationalversammlung war verfassungswidrig und ist es heute noch.

War es Verfassungsbruch und Hochverrat, dagegen anzulaufen?

Was wollte Kapp?

2. Die Wahl des Präsidenten durch das Volk erzwingen.

Man wollte entgegen der klaren Bestimmung in der Verfassung diese Stelle nicht durch das Volk besetzen lassen, sondern sie als Parteikrippe für verdienstvolle Parteigötzen ausbauen.

War es Verfassungsbruch und Hochverrat anzulaufen?

Was wollte Kapp?

3. Die Regierung von den Parteigötzen reinigen und durch Fachmänner ersetzen.

Abgesehen davon, daß man die Rechtmäßigkeit der heutigen und damaligen Regierung überhaupt anzweifeln kann, bestand die damalige — über die heutige wird ein andermal zu reden sein — aus lauter Männern, die einseitig im Interesse einer Partei walteten und schalteten, und die Führung unseres Volkes in derart stümperhafter Weise ausübten, daß man sich oft an den Kopf griff, erstaunt über ein solches Maß von Unfähigkeit.

War es da Verfassungsbruch, wenn man dem Volke Männer geben will, die auch tatsächlich befähigt sind, die Regierungsgeschäfte auszuüben?

Was wollte Kapp?

4. Die Kriegsgesellschaften auflösen und die Schieber und Wucherer beseitigen.

Ja ist denn das Verfassungsbruch? Bestehen denn diese Gesellschaften mit ihrer rein jüdischen Wirtschaft heute noch zu Recht? Bestehen denn Schiebertum und Wucherpreise zu Recht?

Was wollte Kapp?

5. Die Ostjuden über die Grenze jagen.

Ist nun das Verfassungsbruch und Hochverrat? Sind wir wirklich verpflichtet, die Ostjuden im Lande zu behalten. Fast möchte man es glauben. Werden doch für unsere Kinder Auswanderungsämter geschaffen und den Ostjuden gestattet man, in echt jüdischer Unverfrorenheit Deutschland zu überschwemmen und uns den letzten Rest von Nahrung und Brot aus dem Lande zu schachern, unsere Wohnungsnot weiter zu verstärken.

Man kann den Fall Kapp verurteilen, wie ich es selbst tue. Aber das eine ist richtig: Verfassungsbruch und Hochverrat hat der Mann am allerwenigsten begangen. Was er beseitigen wollte, das war das Ergebnis eines Verfassungsbruches, den andere begangen haben.

Das hindert aber viele wahrscheinlich nicht, bei nächster Gelegenheit wieder auf ein solch jüdisches Schlagwort hereinzufallen. Ja man ist schon wieder dabei, auf den Leim des „Rechtsbolschewismus" zu kriechen.

Bekämpft euch ruhig weiter, ihr Bürger und Arbeiter, bekämpft euch von Partei zu Partei, einer den anderen bis aufs Messer, Juda lacht dazu und freut sich.

Je mehr ihr euch zerfleischt, desto eher gelangt ihr an das Ziel, das Juda will:

Völlige Knechtung.

Nimmer lange dauert's, dann seit ihr Arbeitssklaven Judas und jüdisches Militär wird euch mit Knute und Bajonett zur Arbeit zwingen und euch den Lohn geben, der gerade hinreicht, damit ihr das nackte Lebenfristet.

Heinrich vom See.

„Die Heroen der Jugend" Eisner und Liebknecht.

„Welcher Frechling hat sich diesen neuen unverschämten Spruch geleistet?" fragst du, lieber Leser? Höre und staune: Der Herr Reallehrer Hans Rank der Münchener Oberrealschule.

Der „Münchener Post" vom 15. April entnehmen wir folgendes: „In der Delegiertenversammlung des Gewerkschaftsvereins referierte am Dienstag abend Genosse Reallehrer Rank über ‚Militarisierung der bayerischen Mittelschulen vom Standpunkt des Erziehers'. Er betonte u. a., daß gerade Fragen der Erziehung für die Zukunft des Sozialismus von besonderer Bedeutung sind.

Das von den Rektoren gestattete Mützentragen (Hu! wie schrecklich!) ist ein Beweis für eine gewisse Militarisierung (!). Die Bevorzugung von Mittelschülern, die sich bei Reichswehr und Nothilfe betätigt haben, zerstöre den Bildungsgang von Staats wegen (!!).

Nachdrücklich verdiene Kritik, daß in den Mittelschulen der Judenhaß großgezogen würde, ja, daß sogar Mittelschüler mit dem Hakenkreuz „ausgezeichnet" die Schule besuchen.

Auch die Frage des sog. Heroenkultus müsse in ein anderes Fahrwasser geleitet werden; Heroen für die Jugend seien nicht Hindenburg und Ludendorff, sondern unsere Dichter und Denker und Männer wie Bebel, Jaurés, Eisner und Liebknecht.

Um diesen Schulmilitarismus zu beseitigen, schlug Genosse Rank u. a. vor, „daß der Geist der Liebe den Mittelpunkt der Erziehung bilden müsse".

Zu diesen Auslassungen Herrn Ranks bemerken wir:

1. Dieser famose Münchner „Jugenderzieher" bekämpft den „militärischen und reaktionären Geist" der Münchener Mittelschulen und scheut sich nicht, im gleichen Atemzug von denselben Anstalten Propaganda für den jüdischen Sozialismus zu verlangen.

2. Dieser staatliche „Jugendführer" schimpft über die Verehrung Arcos und verlangt gleichzeitig Heroenverehrung für den galizischen Umstürzler Eisner.

3. Dieser „Genosse" predigt den „Geist der Liebe" und verherrlicht nichtsdestoweniger Liebknecht, dessen gewissenlose Hetze tausende von Volksgenossen in Not und Tod trieb und von denen als Schlußsatz des Spartakusprogramms der Satz übernommen wurde: Daumen aufs Auge und Knie auf die Brust der Bourgeoisie!

4. Dieser „Pädagoge" wagt es, einen Goethe und Kant gleichzustellen mit eben diesem Eisner und Liebknecht.

5. Daß dieser Mann auch auf die bösen Antisemiten schlecht zu sprechen ist, nimmt nach alledem nicht Wunder; Judenschutz gehört ja zum Judensozialismus wie der Turm zur Kirche!

Diesem Herrn Reallehrer wünschten wir nur, daß die letzte Stütze des Staates, nämlich die aufopfernde, selbstlose Hingabe unserer Jugend für Freiheit und Ordnung, an der er mit frecher Hand rüttelt, wirklich einstürzen würde. Dann könnte er den Dank seiner „Genossen" erfahren. Dann würde er an der zerschlagenen Futterkrippe stehen und erkennen, wohin Liebedienerei an die Phrasen der Gasse führt!

Seine Vorgesetzten und Lehrer aber und die Eltern seiner Schüler fragen wir: „Wie lange wollt ihr diese Vergiftung der Zukunft eurer Schüler und Kinder noch dulden? Wie lange noch steht ihr rat- und tatlos beiseite?" Th. S.

Gold gab ich für Eisen!

Das Stuttgarter „Neue Tagblatt" veröffentlicht in Nr. 173 (Abendblatt vom 8. April 1920) eine Anregung zur Abgabe von Auszeichnungen und Orden, um auf diese Weise die Bestände an Edelmetall zu vergrößern und dadurch den deutschen Kredit zu heben.

Wie war das doch gleich im Kriege? Die guten Deutschen trugen ihr Gold zu den Abgabestellen, so manche Frau aus dem Volke opferte freudig den wenigen Schmuck, den sie besaß, dem Vaterlande. — Indessen hielten die „klugen Lait", geschäftstüchtig, wie sie nun mal sind, ihr Gold sorgfältig zurück; Juden und Kriegsgewinnler kauften Gold und Schmuck auf, so viel sie nur konnten. Und Javeh gab es seinem auserwählten Volk im Schlaf — heute bekommen diese Leute für ein Zwanzigmarkstück 320 Mark in Papier und die übrigen Schätze an Gold und Edelsteinen, die sie sich in verschwenderischer Fülle zulegten, sind ähnlich im Werte gestiegen.

Bei all dem ist anscheinend der Handel mit Edelmetallen immer noch ein einträgliches Geschäft — nicht umsonst versuchen so zahlreiche galizische (lies jüdische) Händler damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Aber das Material will wohl knapp werden, bald wird die letzte Goldplombe verhandelt sein — da muß zeitig gesorgt werden, daß das Geschäft nicht kaputt geht, es muß eine neue Quelle gefunden werden: warum soll man da nicht die Abgabe von Orden und Ehrenzeichen anregen; diese sind ja sowieso durch die Revolution „entwertet". Und um den guten Deutschen, der vielleicht doch noch mit Liebe und Stolz an den wohlverdienten Auszeichnungen hängt, zu ködern, bekommt die Abgabe ein patriotisches Mäntelchen: das Vaterland braucht Edelmetalle!

Nein, und abermals nein!

Die Regierung bringt es nicht fertig, zu verhindern, daß deutsches Edelmetall ins Ausland verschoben wird, daß Juden und Judengenossen dadurch Riesengewinne erzielen: erst kürzlich wurde durch einen Kriminalbeamten in Saarbrücken eine aus den Räumen der Elsäß. Bankanstalt daselbst kommende Silbersendung im Werte von 4½ Millionen Mark beschlagnahmt, die für einen Herrn Levy in Forbach bestimmt war. — Die Beschlagnahme mußte auf höhere Weisung wieder aufgehoben werden und das Silber ging über die Grenze! Solange hier nicht Wandel geschaffen wird, solange die Kriegsgewinnler mit Gold und Juwelen überladen herumlaufen, braucht das Vaterland auch unsere Ehrenzeichen nicht zur Rettung seines Kredits. Darum behalten wir deutschen Männer die Auszeichnungen, die wir uns in 4½ Jahren ruhmreicher Kämpfe erstritten. H. D.

Die Muttersprache der „deutschen" Hebräer.

„Der Bund jüdischer Frontsoldaten München" hat in seinem „offenen Brief an die bayerische Regierung" ein merkwürdiges Geständnis abgelegt. Es heißt da nämlich, zwischen dem Wehgerufe und den Forderungen, welche diese Frontsoldaten als „Deutsche in Deutschland" erheben, wortwörtlich: „In diesem Kampfe darf nicht unter dem Schlagwort ‚fremdstämmig' alles das, was uns in jahrhundertelanger Tradition durch Geburt, Muttersprache (!!) und Kultur teuer geworden ist, in den Schmutz gezogen werden." Was aber

Das Volkshochschulwesen in München.

Von phil. K. Braßler.

Juden, Juden! „Wohin ihr faßt, ihr werdet Juden fassen!" Kein Gebiet ist sicher vor den schmutzigen Fingern dieser Gesellschaft. Überall sind sie zu finden. Geht! Weicht! Wir wollen euch nicht! Wir verlangen nicht nach euch! Laßt uns in Ruhe und verschont uns mit euren Fürwitzigkeiten!

Ich hab mir's ja gedacht, als ich vor mehreren Tagen die Notiz las, daß vom 8.–11. April in Dachau die erste bayerische „Volkshochschullehrer-Tagung" stattfinden sollte, als ich da sah, daß Dr. Werner Mahrholz, ein Beamter an der Universität München, der geistige Urheber und Leiter der Tagung sei. Derselbe Mahrholz, der im zweiten revolutionären Hochschulrat tätig war, derselbe Mahrholz, der sein Buch „Student und Hochschule" seinem „lieben Freunde Immanuel Birnbaum" widmete und dgl. mehr. Derselbe Mahrholz, der Referent an der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Bayern ist. Das sagt alles. Meine Nachforschungen, die ich anstellen ließ, haben nur ergeben, daß er von evangelischen Eltern abstammt. Das ist mir Nebensache. „Sage mir, mit wem du gehst, und ich sage dir, wer du bist." Denn auch hier gilt, was Dietrich Eckart sagt: „Die ausgesprochenen Juden sind mir lieber. Von Haus aus ist man vor ihnen auf der Hut, während man die giftigen Meinungen anscheinend Deutscher vertrauensselig hinunterschlürft." Und darum verdienen sie noch viel mehr bekämpft zu werden als die Juden selbst.

Nun zur erwähnten Tagung zurück. Es sprachen Dr. Mahrholz über „Wesen, Aufgaben und Probleme der Volkshochschularbeit", Dr. Robert Eisler über „Das Problem der Objektivität auf der Volkshochschule", Schriftsteller Hermann Eßwein (Münchener Post!) über „Pädagogische Probleme des Erwachsenenunterrichts", beschränkt auf das Problem der Kunsterziehung, weiter Archivar Kaiser-Kempten über „Heimatkunde und Volkskunde", Univ.-Prof. Dr. v. Aster über „Welt- und Lebensanschauung in Goethes Faust". Von den übrigen Sprechern, Dr. Lill, Prof. Wagner, Lehnert und Dr. Ritscher bin ich der Überzeugung, daß sie keine Juden sind.

Wer einigermaßen Kenntnis über das jüdische Wesen hat, wird wissen, daß der Jude wieder an den wichtigen Stellen eingehackt hat. Was werden Eisler und Eßwein produziert, was wir Prof. v. Aster unserem Goethe angetan haben. Genug davon. Hier möchte ich nur noch auf eine Stelle des Vortrags von Dr. Mahrholz und dann auf die Person des Dr. Eisler-Feldafing zurückkommen.

Dr. Mahrholz fordert u. a. in seinem Vortrage: Völlige religiöse und parteipolitische Neutralität der Volkshochschule. Im zweiten Teile seiner Forderung gebe ich ihm recht, obwohl sie eine Utopie ist, weil die ganze Bewegung, wie sie sich jetzt in München ausbreitet, in parteipolitischem Fahrwasser schwimmt. Aber, religiöse Neutralität! Nie und nimmer! Man weiß, worauf das hinauslaufen soll, man ist gewitzigt. Und ich sage Ihnen, Herr Mahrholz, heute dasselbe, was ich anläßlich der Besprechung des Weitsch'schen Buches über „Sozialisierung des Geistes" ausgerufen habe: Das Völkische, das Germanische müssen wir auf unseren Volkshochschulen betonen. Das muß die Grundlage sein, auf der wir überhaupt aufbauen. Von vornherein muß die Gewähr dafür vorhanden sein, daß jeder internationale Einfluß jeglicher Färbung, daß insbesondere aller fremdländische und vor allen Dingen der zersetzende jüdische Einfluß ein für allemal ausgeschaltet ist. Wir brauchen keinen Eisler, keinen Eßwein, keinen Kaiser und keinen Aster. Wo ist Professor von der Leyen? Er ist Ihnen wohl zu deutsch, Herr Mahrholz, und für Ihre Zwecke nicht geeignet.

Sie wissen, Herr Mahrholz, daß eine deutsche Volkshochschulbewegung durch Bruno Tanzmann ins Leben gerufen wurde, Sie wissen jedenfalls auch, daß eine deutsche Volkshochschulgemeinschaft, mit ihrem Sitz in Dresden, vorhanden ist. Aber natürlich, die verlangt von ihren Mitgliedern, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen die Versicherung abgeben, daß ihre Vorfahren (wenn verheiratet auch die Ehegatten) nicht semitischen und farbigen Blutseinschlag haben. Sie verlangt das Blutsbekenntnis. Und das können Sie nicht brauchen.

Uns ist in allererster Linie not, das deutsche Volksbewußtsein zu heben, den Rassegedanken zu pflegen und unser angeborenes Deutschtum in allen unseren Taten und Meinungen voranzustellen. Darum müssen wir die völkische Schule fordern, sie ist die eigentliche, wahre Volkshochschule. Sie, Herr Mahrholz, treiben mit Ihren Anhängern Mißbrauch mit Zweck und Namen. Denken Sie an die nordischen Länder, welche die Volkshochschule in Reinkultur haben, und von denen wir, insbesondere Sie, noch recht viel lernen können.

Nun noch Beiträge zur Persönlichkeit des Dr. Robert Eisler. Fürwahr, einen „besseren" Vertreter als Volkshochschullehrer hätte man nicht aufstellen können. Ich muß auch den anderen Herren, die bei dieser Tagung anwesend waren, ins Gesicht sagen, daß ich nicht begreifen kann, wie sie einem solch übel beleumundeten Menschen überhaupt zuhörten. Der ist der richtige Führer für unser Volk.

Ist es den Volkshochschullehrern bekannt, daß Dr. Eisler Jude aus Wien und Freund des anrüchigen Meyrink ist? Ist es bekannt, daß Dr. Eisler nach dem Bericht der Bayerischen Landeszeitung vom 25. Juli 1907 das Ansehen der deutschblütigen österreichischen Gelehrten durch den von ihm verübten Coderdiebstahl aus der Stadtbibliothek Udine aufs schwerste geschädigt hat? Ist es bekannt, daß Dr. Eisler in Wien zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde? Ist weiter bekannt, daß sich Dr. Eisler anläßlich seiner Verheiratung mit Frl. Pausinger katholisch taufen ließ und sich mit Habilitierungsgedanken trug? Ist es weiter bekannt, daß im Jahre 1919 Dr. Eisler einen sehr großen Anteil an den Bestrebungen der Räterepublik und sich besonders in Sachen der Sozialisierung der Presse auffällig in den Vordergrund gedrängt hatte? Weiß man endlich auch von der Anbiederung Dr. Eislers an englische Gelehrte zur Jahreswende 1918/19? Herr Mahrholz, mit solchen Leuten verkehren Sie? Wir danken.

Laßt die Hände weg von der Volkshochschule. Wir bedürfen euer nicht. Wir werden selbst das Wohl des Volkes im Auge haben, mehr als ihr vorgebt. Wenn wir erst unser Volk aus den Klauen des Juden befreit haben, dann wird es sich frei und wohl fühlen können. Dann brauchen wir keine Volkshochschule, mit welcher ihr nur ködern wollt.

Volk, sei auf der Hut!

in diesem Kampfe bisher als fremdstämmig bezeichnet wurde, das wissen wir alle recht gut: es ist das jüdische Wesen, die ganze jüdische Geistesrichtung mit allen ihren so unheilvollen Auswirkungen in Vergangenheit und Gegenwart und in ihrer ungeheuren Gefahr für unsere Zukunft. Diese bekämpfen wir und müssen wir bis zu Ende bekämpfen, um unserer Selbsterhaltung willen. Daß dieser bekämpfte Geist dem Juden teuer ist, ist natürlich, denn das ist sein Ich, sein Selbst. Ebenso sicher aber ist, daß all dies ihm überliefert wird von Geschlecht zu Geschlecht, und zwar in seiner „Muttersprache“, wie die jüdischen Frontsoldaten zugestehen. Das heißt aber nichts anderes, als daß seine „Muttersprache“ nicht wie bei uns Deutschen das Deutsche ist, nicht wie beim Engländer das Englische usw., sondern das besagt klipp und klar, daß seine Muttersprache überall und immer das Hebräische ist; denn in hebräischem Texte ist die jüdische Tradition niedergelegt. Hebräisch ist also die Muttersprache dieser „deutschen“ Frontsoldaten. Nicht Deutsche sind sie, sondern Angehörige der jüdischen Rasse. Das haben sie selbst unumstößlich in ihrem offenen Briefe gesagt, wenn auch nur zwischen den Zeilen und wohl kaum mit Willen.

Damit aber erkennen sie ebenso ausdrücklich die Grundwahrheit an, aus der aller „Antisemitismus“ seine Berechtigung herleitet. Damit erklären sie für wahr, was eben die bösen „Antisemiten“ in ihren „Parteiorganen von einseitigster und aufdringlichster Tendenz“ behaupten, nämlich, daß kein Jude Deutscher sei oder Russe oder Franzose usw., sondern immer nur Jude.

Der Kampf gegen den „Völkischen Beobachter“

Aus dem unseren Lesern sattsam bekannten Bad Reichenhall wird uns geschrieben:

„Seit 1. April liegt hier im Kurhaus (Lesesaal) der „Völkische Beobachter“ in 2 Stücken aus; viel gelesen und viel verlangt, ja wie ich schon mehrmals hörte, wurde öfter gefragt, wo denn das Blatt am Ort käuflich zu haben wäre. (Leider führt aber keine hiesige Buchhandlung das Blatt — aus Angst vor den jüdischen Kurgästen!). Also der Beobachter liegt in 2 Stücken, die kostenlos geliefert werden, im Lesesaale auf — d. h. er lag auf bis zum 14. April!. Es haben sich nämlich jüdische Kurgäste beim Badekommissar, dem Bez.-Amts-Assessor Freiherrn v. Morean, „beklagt“ und trotzdem Letzterer anfangs keine Neigung zeigte, nachzugeben, verschwindet dennoch jetzt eines der beiden Exemplare des „Beobachters“, und es liegt nur noch eines auf. Das zweite kommt „zum Herrn Badekommissar ins Bureau“, wie der Saaldiener aussagt. Als Begründung wird angegeben, (nicht etwa aus Angst vor den Juden!) „es liege jede andere Zeitung „auch nur in je einem Stück auf“, doch ist das nicht richtig. Die Lokalzeitung z. B., der „Reichenhaller Grenzbote“, ein linksgerichtetes Blatt, das von der „Augsburger Abendzeitung“ jüngst als „Drahtzieher des Bolschewismus“ mit Recht bezeichnet wurde, liegt gleich in 3 — drei! — Stücken auf!

Also wie gesagt, der „Völkische Beobachter“ darf nur noch in 1 Exemplar aufliegen; das 2. verschwindet auf das Badekommissariat. Ich glaube nicht, daß Sie mit dieser „Verteilung“ einverstanden sein werden! —

Es war wirklich zu schön, als Ihr Blatt noch in 2 Stücken auflag, und man beobachten konnte, wenn ein Jude wie von einer Natter gebissen zurückfuhr, wenn er beim Suchen nach der „Frankfurter“, dem „Berliner Tagblatt“ oder ähnlichem, zufällig auf den „Beobachter“ stieß! Oder noch schöner wars, wenn sich diese Volksgenossen voll sittlicher Entrüstung gegenseitig auf besonders schöne Artikel aufmerksam machten. Denn gelesen haben Ihr Blatt doch sehr viele Juden, trotz alledem, und gerade deshalb war es sehr wertvoll, daß jede Nummer zweimal vertreten war. Bei der zunehmenden Verjudung unseres Bades kann man Ihrem Blatte nur die allergrößte Verbreitung hier wünschen“.

Unterm Scheinwerfer.

Gesinnungstüchtig.

In der Nummer 26 vom 21. März haben wir unter der Überschrift „Gesinnungstüchtig“ die Mitteilung gebracht, daß Frau Friedländer-Fuld in der jetzigen Zeit ein großes Fest in Berlin gegeben hat, an welchem auch französische Offiziere in Uniformen teilnahmen. —

Im Anschluß hieran möchten wir darauf hinweisen, daß vor kurzem der frühere Staatssekretär von Kühlmann mit der Tochter der Frau Friedländer-Fuld sich verheiratet hat. Einem wirklichen Deutschen möchte dies unbegreiflich erscheinen, allein bei Herrn von Kühlmann darf man sich darüber nicht wundern. Denn dieser „deutsche“ Diplomat hat sich ebenso wie sein Bruder (früherer Rittmeister im 1. Chevauleger-Regiment) von jeher durch Geringschätzung des deutschen Wesens und Vorliebe für ausländisches ausgezeichnet. Insbesondere war Herr Kühlmann ein Freund des Englischen. Es wird erzählt, daß er sich sogar noch während des Weltkrieges englische Stiefel über Schweden hat schicken lassen. Unter diesen Umständen kann man sich über die Art und Weise, wie die Friedensschlüsse und die diplomatischen Geschäfte geführt wurden, nicht mehr wundern.

Deutsche und französische Industriearbeiter.

Aus Privatkorrespondenzen, die schon seit längerer Zeit wieder zwischen Deutschen und Franzosen — besonders da, wo verwandtschaftliche Beziehungen bestehen —, gepflogen werden, ging in letzter Zeit wiederholt hervor, wie arbeitswillig, um nicht zu sagen arbeitsfreudig, der Franzose im allgemeinen wieder geworden ist; so wurde uns dieser Tage ein Brief gezeigt, in welchem eine Dame französischer Abstammung, die besuchsweise schon seit mehreren Wochen in Frankreich (Paris und in der Provinz) weilt, ihrem deutschen Manne wörtlich wie folgt schreibt: „Tout le monde travaile, arbeitet, arbeitet, arbeitet, von früh morgens bis zum Abend.) Wie sehr dies den Tatsachen entspricht, bestätigt die neueste Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“, welche wie folgt lautet: „Abkehr vom Acht-Stundentag in Frankreich. In Frankreich ist eine große Anzahl von Industrien schon zu einem 9½-Stundentag zurückgekehrt und zwar mit völligem Einverständnis der Arbeiter. In Frankreich ist heute fast allgemein die Einsicht zum Durchbruch gekommen, daß nur durch vermehrte Anstrengung die schwere wirtschaftliche Not Frankreichs überwunden werden kann.“ Und wie steht es bei uns in Deutschland? Will sich unser armes, besiegtes Land denn nochmals und diesmal auch noch ökonomisch von Frankreich besiegen lassen? Sind unsere deutschen Arbeiter weniger einsichtig als die französischen, so daß sie immer noch an der Allgemeinheit des Acht-Stundenarbeitstag glauben?

Demokratische Partei und Judentum.

Die Deutsche Demokratische Partei leugnet zwar, daß bei ihr recht viele Juden sind. Diese Tatsache wird schlagend bewiesen durch eine Mitteilung des „Jüdischen Echo“ Nr. 11 vom 12. März 1920, S. 132, wo es heißt:

„Es ist leider wahr, daß der „Fränkische Kurier“, das Organ der deutsch-demokratischen Partei in Nürnberg, dem Antisemitismus nicht ganz fernsteht. Man könnte trotz aller gegenteiligen Behauptungen in kurzer Zeit dicke Stöße „antisemitischer Entgleisungen“ des „demokratischen Blattes“ sammeln. Dennoch abonnieren die Juden entweder aus Mangel an Würde oder aus Gewohnheit die Zeitung ruhig weiter, und auch an jüdischen Annoncen und Familienanzeigen leidet das Blatt keinen Mangel. Die demokratische Partei, der hier, wie überall, zahlreiche Juden angehören, scheint nicht imstande zu sein, auf die Schriftleitung im Sinne des Parteistandpunktes einzuwirken.“

Also auch der „Parteistandpunkt“ ist den Juden freundlich! Der „Parteistandpunkt“ erlaubt anscheinend nicht, den Semiten auf die Hühneraugen zu treten.

Der Hereinfall der Denunzianten.

Die sächsische Regierung hat auf Grund einer niedrigen Angeberei der sozialdemokratischen „Dresdener Volkszeitung“ gegen den bekannten und in breiten deutschgesinnten Kreisen hochgeschätzten Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler R. W. Schulze (Lehmannsche Verlagsbuchhandlung) eine strenge Untersuchung wegen angeblicher Beteiligung am Kapp-Putsch eingeleitet. Große Mengen von Druckschriften wurden in der ihm gehörigen Druckerei beschlagnahmt und — als alte Druckbelege und Verlagsrückstände gänzlich unverdächtiger Art auf Staatskosten wieder ihrem Eigentümer zurückgestellt. Auch die Staatsanwaltschaft vermochte bei ihren Nachforschungen und Verhören nicht die Spur einer Begründung jener Angeberei zu finden und hat das Ermittelungsverfahren auch bereits wieder eingestellt.

Das Buch
„Die Geheimnisse der Weisen von Zion“
ist bei uns auf Lager
Deutschvölkische Buchhandlung, Thierschstr. 15

Schrönghamer-Heimdal
KAPITALISMUS
sein Wesen, seine Wirkung und seine Wandlung zum Wohlstande aller
Haas & Grabherr, Verlag, Augsburg
Preis M. 1.— und 10% Teuerungszuschlag, bei Mehrbezug billiger
Der seit einigen Jahren immer vordringlicher werdende Ruf nach Brechung der Diktatur des ewigen Juden, des Symbols des Kapitalismus und der Zinsknechtschaft, ertönt hier aufs neue. Schrönghamer-Heimdal ist einer der wohlbekannten Vorkämpfer dieser Befreiungsidee. Aber es gilt noch Hunderttausenden die Augen zu öffnen über die Wurzeln unseres Volksübels, deren letzte folgerichtige Konsequenz der Krieg und der drohende Bolschewismus sind.

Wie erhöhe ich die Widerstandskraft meines Körpers gegen Krankheiten?
Durch die heutige mangelhafte Ernährung ist der Körper immer mehr Krankheitserregern preisgegeben. Nach Urteil erster Ärzte kann durch Silicium (Kieselsäure) mit Erfolg dagegen angekämpft werden; denn Silicium vermehrt die Schutzkräfte des Blutes und erhöht die Widerstandskraft des Blutgewebes gegen alle Ansteckungskrankheiten, z. B. Grippe, Tuberkulose, Furunkulose, Diphtherie, Hautkrankheiten usw. Jeder muß daher seinem Körper täglich Silicium zuführen. Auf angenehmste Weise geschieht dies durch die bekannten Silicium-Pralinés aus feinster Schokolade: 1. Desko-Si-Grün mit reiner Silicium-Wirkung; 2. Desko-Si-Rot: Eisen-Silicium gegen Bleichsucht, Blutarmut, Menstruationsbeschwerden und mit Silicium-Wirkung; 3. Desko-Si-Gold gegen Verdauungsstörungen, Blähungen, Trägheit des Magens und Darms und mit Silicium-Wirkung. Grün und Rot auch hervorragend für Kinder und in der Entwicklung Befindliche, glänzend begutachtet. Zu haben nur in Apotheken und Drogerien. [illegible]
Deskowerk G. m. b. H. München
[illegible]

Altmetalle
Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Stanniol, Metallabfälle.
Papier
Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Pappen. Stampf unter Garant. d. Einstampfens
Lumpen
Neutuchabfälle. Rupfen
Flaschen
verschiedener Art, weiße Glasscherben.
Alteisen
kauft jedes Quantum groß und klein, holt frei ab:
Jos. Duschl,
Rohprodukten-Großhandlung
Dachauerstraße 210
2 Hof links
Anruf 10456

Achtung!!!
Kaufe getragene
Stiefel
Zahle die höchsten Preise.
Schuhbesohlanstalt
„Bavaria“
Karlstraße 54 a.
Ecke Dachauerstraße.

Werbt
an allen Orten für den „Beobachter“.

Fabrik und Laden
Tramb.-Haltestelle
Baaderstraße 1
— am Isartor —
Linie 9, 10, 1, 2 u. 3.
Echte Waschbürsten
Ia. Friedensqualität (Fibre)
Echte Wurzelbürsten
Ia mexikan. Wurzel
Alle Arten Bürsten für Haushalt, Gewerbe, Industrie in nur bester Ausführung.
Maurerpinsel — Malerbürsten
Andreas Wörle,
Besen-, Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
München / Baaderstr. 1 / Fernspr.-Nr. 27159

Inseriert im „Beobachter“

Das zersetzende Gift undeutschen Geistes
das von dem uns wesens- und artfremden Judentum in unseren Volkskörper hineingetragen wurde, muß heraus beseitigt werden. Nur wenn das gelingt, dann ist die Zukunft des deutschen Volkes gesichert.
Der Befreiungskampf um die Erhaltung unserer deutschen Eigenart muß geführt werden.
Männer und Frauen deutschen Blutes und deutschen Geistes schließt Euch zusammen im
Deutschen Schutz- und Trutz-Bund
Hamburg 1, Postschließfach 38.
Zuschriften für München erbeten an die
Ortsgruppe München, Von der Tannstr. 14
Gau Südbayern.

Zahn-Praxis
Hanns Wolfrum
Sonnenstr. 27/I gegenüber der Protest. Kirche
Spezialist für plattenlosen Zahnersatz
Schmerzloses Zahnziehen
Friedens-Kautschuk
Goldkronen u. Brückenarbeiten.
Schonendste Behandlung.
Monatliche Teilzahlung gestattet.
Sprechstunden 9-12 u. 2-7 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr

Panama- u. Stroh-Hüte
wäscht, bleicht, stopft, garn.
Kurt Weise, Hut-Fabrik
Fraunhoferstraße 8, Linie 2 u. 7.
Anfertigung sämtlicher Hut-Reparaturen.

Modernes
Rentehaus
in München, 8 Jahre alt, mit schönen Werk- und Lagerräumen, unmittelbar an Trambahnhaltestelle Ostfriedhof f. 220 000 M. zu verkaufen.
Anzahlung 70000 M., Elektrisch, Gas, Bäder, schöne Laden-Geschäfte. Rente über 15000 M. Belastung 105 000 M. Bank z. 4½% 35000 M. Annuitäten zu 5%.
Bereitshauser & Co.
Spezialbüro f. Hausverwaltg. u. Immobilienverkehr
München, [illegible] 20/I

Alle Stempel
Gravierungen
J. HERBST
Stempel-Fabrik
gegr. 1872
Rindermarkt 8

Beamter, Akademiker sucht zum 1. Mai
Möbl. Zimmer
bei Zwangsvermieter Elektrisches Licht (ev. auch Mittagtisch) erwünscht. Angebote unter Nr. 347.

Altmetalle
Kupfer, Zink, Zinn, Blei, Stanniol, Metallabfälle.
Papier
Zeitungen, Hefte, Noten, Bücher, Pappen usw. u. Garantie d. Einstampf.
Flaschen
jeder Art, weiße Glasscherben.
Lumpen
Rupfen, Neutuchabfälle.
Alteisen
jedes Quantum, freie Abholung.
M. Rupprecht
Rohproduktenhandlung
München Nymphenburgerstraße 112/1 r.
Lager: Birkerstraße 21

Kupfer
Messing
Zinn
Zink
Blei
Aluminium
kauft
zum höchsten Tagespreise
Kurfürstenstr. 4.

Stempel-Bock
MÜNCHEN
Sendlinger Straße 56

Stempelfabrik u. Gravieranstalt. Alle erdenkl. Metall- u. Gummistempel, Siegel, Messing-, u. Emailschilder
Versand nach auswärts, Preisliste frei.

Detektive und Private Auskunftei
Fr. Tierbächer,
München, Dienerstr. 6/II.
Arbeitet überall. — Ermittelt Alles. — Stellt alle Berichte unter Beweis.

Maler-arbeiten!
Sämtliche Arbeiten, wie Zimmer, Küchen, Treppenhäuser, Möbel- u. Schildermalereien werden in geschmackvoller, wie feinster Ausführung bei billigster Berechnung ausgeführt. Gefl. Offerten unter Nr. 354 an die Anz.-Abteilung d. Bl.

Gelegenheitskauf!
Neu eingetroffen für Sommer-Anzüge in allen Farben — grau, braun, Marengo u. schwarze Stoffe. Anfertigungszeit nach Maß 14 Tage, auch von mitgebrachten Stoffen.
J. A. [illegible]
[illegible]

Gärtner
sucht Stellung als Herrschaftsgärtner, auch nach auswärts (Rosenheim bevorzugt). Untersteht sich jed. Arbeit. Gefl. Zuschr. unt. „Gärtner“ Nr. 390 an die Anzeigen-Abtlg. d. Bl.

Deutschvölkische!
kauft bei Inserenten des Völkischen Beobachters
denn jeder Inserent unterstützt indirekt die deutschvölkische Bewegung
Deswegen ist es Pflicht unserer Leser, jenen Lieferanten entgegenzukommen, welche in unserer Zeitung inserieren.

Photo-Apparate
Platten, Roll- und Packfilms
in allen Größen
Papiere und Postkarten in 100 Blatt-Packungen billigst
Carl Bodensteiner
Tel. 53448 München II, Karlsplatz 17 Tel. 53448
Sonnen-Apotheke gegenüber der protestantischen Kirche
Projektions-Serienbilder
aus allen Gegenden vom Weltkriege
Ausführung aller photographischen Arbeiten
Neuheit: Platten, Pack mit Tageslicht, Wechselung. Neu eingetroffen: Lumière, Autochrom, Platten f. Dreifarbenaufnahmen.